



75 Jahre
Rheinland-
Pfalz

ALLES IST HIN!

Neuanfang in Ruinen
(1945 – 1947)





Blick auf die zerstörte Innenstadt Koblenz \\\n STAK FA 2 482

DIE FRANZÖSISCHE LANDESGRÜNDUNG

Der Weg zur Verordnung Nr. 57 – Die Geburtsurkunde von Rheinland-Pfalz

„View of the roofless town of Coblenz“ – Blick auf das dachlose Koblenz. – So lautet der Text auf der Rückseite eines am 19. März 1945 von einer Einheit der 3. US-Armee aufgenommenen Fotos, das die zerstörte Koblenzer Innenstadt zeigt. Fast täglich war Koblenz seit April 1944 Ziel alliierter Luftangriffe gewesen. Mehr als 80 Prozent der Innenstadt lagen in Trümmern.

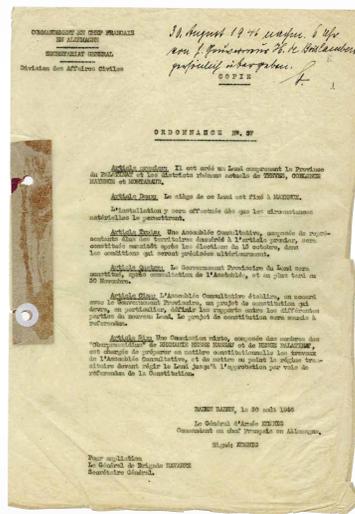


Amerikanische Besatzungssoldaten vor dem Koblenzer Rathaus \\\n STAK FA 2 Nr. 4336

Als mit der Ankunft der Amerikaner an Rhein und Mosel der Krieg im März 1945 faktisch zu Ende war, glich Koblenz einer Geisterstadt. Die Menschen waren geflohen oder evakuiert worden, die Einwohnerzahl war von 94.417 am 1. Januar 1944 auf 19.076 am 9. April 1945 gesunken. Die Amerikaner kamen als Befreier. Sie begannen umgehend damit, die Verwaltung wiederaufzubauen und erste Schritte der Demokratisierung und Entnazifizierung umzusetzen. Diese Maßnahmen waren aber nur vorläufig. Die Alliierten hatten Deutschland in vier Besatzungszonen geteilt, und das Gebiet an Rhein und Mosel sollte zur französischen Zone gehören. Bereits am 10. Juli 1945 übernahmen die Franzosen die Herrschaft. Und mit ihnen kamen neue Ängste und Sorgen. Frankreich war im Krieg von deutschen Truppen besetzt gewesen und hatte selbst schwer unter den Kriegszerstörungen zu leiden gehabt. Misstrauen dominierte auf beiden Seiten das Verhältnis. Demontagen, Reparationen und umfangreiche Requisitionen, die als Ausbeutung empfunden wurden, bestätigten die Befürchtungen der

deutschen Bevölkerung. Die Franzosen schotteten ihre Zone nach außen ab. Der „seidene Vorhang“ machte den dringend benötigten Warenaustausch unmöglich und das Leben der Menschen noch schwerer.

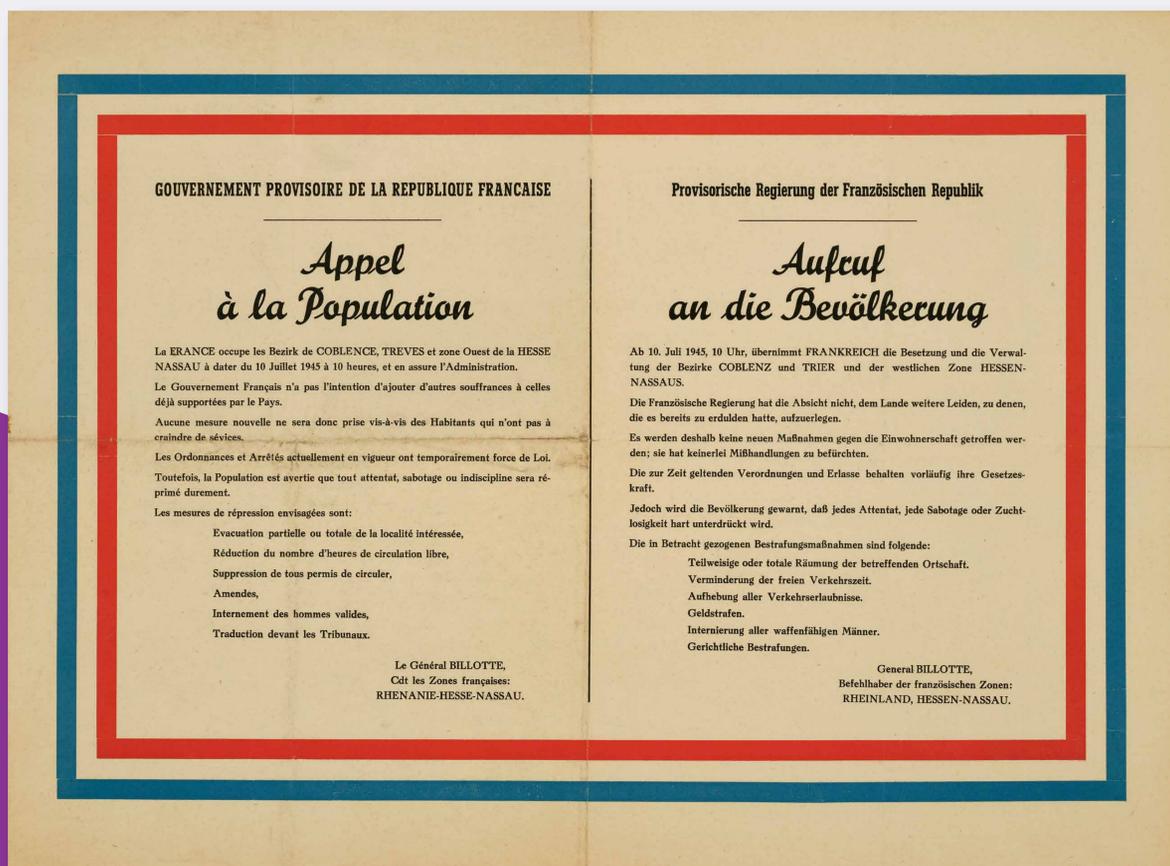
Auch die Verwaltung wurde neu geordnet. Im Norden entstand das Oberpräsidium Rheinland-Hessen-Nassau. Im Süden bildete Hessen-Pfalz die übergreifende Verwaltungseinheit. Aber obwohl die westlichen Besatzungsmächte mit ihren Ländergründungen weit fortgeschritten waren, zögerten die Franzosen sehr lange, bevor sie am 30. August 1946 mit der Verordnung Nr. 57 die Gründung des Landes Rheinland-Pfalz beauftragten.



Die Geburtsurkunde von Rheinland-Pfalz. Die Verordnung Nr. 57 \\\n LHAko Bestand 700/155, Nr. 8

Ein von der Besatzungsmacht angeordnetes Land, dessen Gebietsteile nie zuvor eine staatliche Einheit gebildet hatten. Ein Land ohne gemeinsame historische Tradition seiner Regionen. Ein Land ohne ausreichende industrielle Grundlage. Mainz wurde als Landeshauptstadt festgelegt. Dennoch bestimmte man Koblenz aufgrund der schweren Zerstörungen der rheinhessischen Stadt zum vorläufigen Sitz der entstehenden Landesregierung. Die Zweifel an der Lebensfähigkeit dieses „Kunstprodukts“ waren groß und das Interesse der Menschen an der Landesgründung eher klein. Ihre Sorgen waren ganz andere!

Anordnung der französischen Besatzung 1945 \\\n LHAko Bestand 712, Nr. 4453





Schuhe waren Mangelware \\
StAK FA 1 – 017 Quäkerhilfe

DER KAMPF UMS ÜBERLEBEN

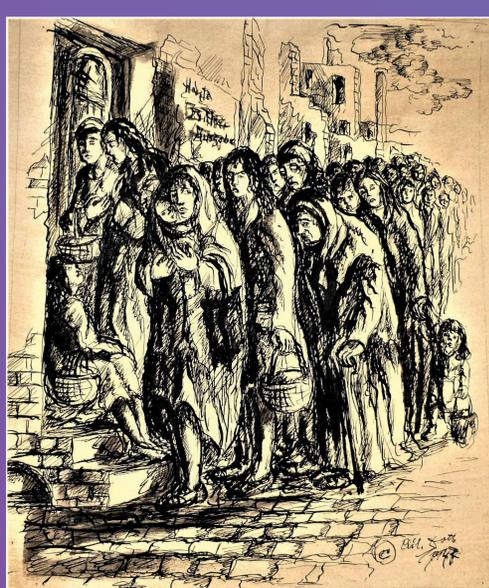
Nachkriegsalltag. Hunger, Trümmer, Not

Für die meisten Menschen gab es Wichtigeres als den Wiederaufbau von Verwaltung, die Wiederbelebung des politischen Lebens und die Gründung des Landes Rheinland-Pfalz. Der Kampf um das tägliche Überleben war auch nach dem Ende des Krieges allgegenwärtig. Es fehlte an allem! Und es waren die Frauen, die die Hauptlast des Alltags zu tragen hatten. Die Männer waren im Krieg gefallen oder noch in Gefangenschaft. Oft kamen sie erst nach Monaten oder Jahren für immer gezeichnet in ihre Heimat zurück.



Die Ernährungssituation nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war katastrophal \\
LHAKo Bestand 710, Nr. 1288

Die Infrastruktur und Wohnraum waren zerstört, Heizmaterial fehlte. Kleidung war nicht mehr vorhanden. Der Hunger war allgegenwärtig! Die im Jahre 1939 eingeführte Rationierung von Lebensmitteln musste fortgeführt werden und konnte dennoch nicht das Lebensnotwendigste sicherstellen. Aber die Menschen gaben die Hoffnung nicht auf. Wer noch etwas besaß, tauschte es auf dem Schwarzmarkt gegen etwas Essbares ein. Oder er zog auf Hamsterfahrten über das Land und hoffte, Kartoffeln und ein Stück Brot zu organisieren. Und die, die nichts mehr hatten? Felddiebstähle, die Plünderung von Kohlenzügen und Schmuggel sind nur einige Facetten der Hungerkriminalität, die in dieser Zeit blühte. Verschärft wurde die Situation durch die extreme Kälte der Winter 1945/46 und vor allem 1946/47. Eine Erleichterung bot lediglich die humanitäre Hilfe aus der Schweiz und den USA, die auch in Koblenz viel Not und Hunger lindern konnte.



Anstehen für Butter \\
Federzeichnung von Philipp Dött

Neben der Versorgungslage war die Wohnungsnot das drängendste Problem. Millionen Kubikmeter Schutt mussten beseitigt werden, bevor an einen Wiederaufbau überhaupt zu denken war. Mangelnde Arbeitskräfte, fehlende Transportmöglichkeiten, die Rückwanderung der Evakuierten, der Zuzug von Flüchtlingen und die Beschlagnahmung von intaktem Wohnraum durch die französische Militärverwaltung verschärften die Situation und führten zu zahlreichen Differenzen und Auseinandersetzungen.



Essensausgabe durch die amerikanische Quäkerhilfe in Koblenz \\
StAK FA 1 – 017 Quäkerhilfe



Schwarzmarktszene \\
BA 183 – 576475,
Fotograf(in): Heinscher

Mittwoch, den 5. Dezember 1945
 Auf der Reliefbühne
Iphigenie auf Tauris
 Schauspiel von Goethe
 Eintritt 3.- RM.
 Mittwoch, den 5. Dezember 1945 10-12 Uhr
„Iphigenie auf Tauris“ (Schülervorstellung)
 Eintritt 2.- RM.

Unentwegten
 Folge des Kabarett-Abends
 17-19 Uhr
 von Amelie Harlfinger a. G.
 17-19 Uhr
Die Unentwegten
 2. Folge des Kabarett-Abends
 Samstag, den 1. Dezember 1945 17-19 Uhr
 Erstes Auftreten von Amelie Harlfinger a. G.
 Sonntag, den 2. Dezember 1945 17-19 Uhr
 Eintritt 5.- RM.

Die Unentwegten

„KOPP HUH!“

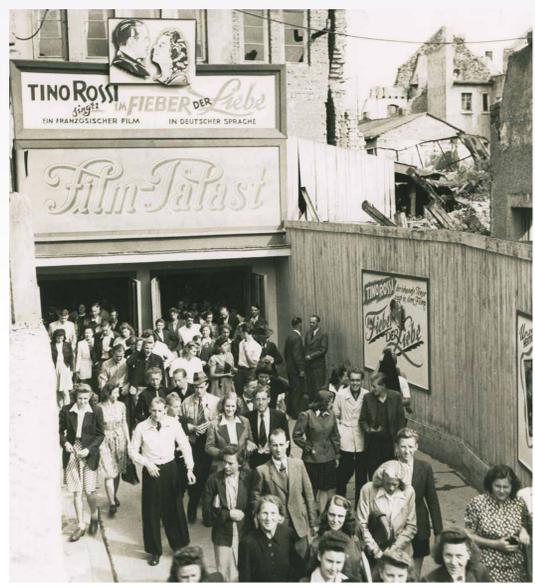
Die Gier nach Normalität und Lebensfreude

Trotz Hunger und Not ging das Leben weiter. Viele Menschen suchten Trost und Orientierung in den Kirchen. Die Gottesdienste hatten großen Zulauf, und Tausende Gläubige nahmen an den ersten Fronleichnamsprozessionen nach dem Krieg teil. Lebensmut, erwachende Zuversicht und die Sehnsucht nach Normalität führten erstaunlich schnell zur Entwicklung eines kulturellen Lebens.



Fronleichnamprozession in Koblenz 1950 \\\ STAK FA 1 - 410

sendung. Karnevalisten der Großen Koblenzer Karnevals-Gesellschaft und der Funken Rot-Weiß erfreuten die Hörer unter der Überschrift „Kopp huh!“ mit Karnevalsliedern und Büttreden. Auch das Stadttheater nahm seinen Betrieb sehr schnell wieder auf, obwohl das Gebäude stark zerstört war. Im unzerstörten Foyer und im Rathaussaal feierte das Ensemble mit seinen Programmen seit Oktober 1945 Erfolge. Die Zuschauer strömten zu den Veranstaltungen, die oft nur unter schwierigsten Voraussetzungen stattfinden konnten. Am 1. Juni 1946 konnte das instand gesetzte Theater mit dem Schauspiel „Nathan der Weise“ wiedereröffnet werden.



Der „Film-Palast“ in der Koblenzer Löhrrstraße \\\ Privatbesitz Helke Stiebel, Fotograf: Karl Stiebel

Aus den Ruinen erwachten zahlreiche private Initiativen, die zur Entstehung eines vielfältigen, von der Militärregierung genehmigten Vereinslebens führten. Gesangsvereine, Chöre, Kirmesgesellschaften, Musik- und Karnevalsvereine, Turn- und Sportvereine wurden wieder zugelassen. Ein absoluter Publikumsrenner waren die Fußballspiele des TuS Neuendorf. Bereits im November 1945 kam es erstmals zu einer Begegnung zwischen Mannschaften aus verschiedenen Bezirken. Die TuS Neuendorf mit Jupp Gauchel und Rudi Gutendorf spielte gegen den VfR Frankenthal. Pfingsten 1946 sahen 25.000 Zuschauer das Spiel gegen den deutschen Rekordmeister Schalke 04 und freuten sich über den Sieg ihrer Mannschaft.

Bei der ersten Kunstausstellung, am 14. Juli 1946 in der Alten Burg in Koblenz eröffnet, hatte man noch auf die bekannten Werke rheinischer Künstler zurückgegriffen. Die Kunstausstellung „Lebendige Kunst“, die im Rahmen der Koblenzer Kulturwoche 1947 gezeigt wurde, präsentierte bereits herausragende Kunst aus den Bereichen zeigenössische Malerei, Grafik und Plastik. Ablenkung und die kurzfristige Flucht in Träume und Sehnsüchte boten auch die Filmtheater. In Koblenz war nur der Vorführsaal des „Film-Palastes“ im Barbaragässchen erhalten geblieben. Ein Kinobesuch wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis, das die Massen anzog. Im Saal des Kinos, des einzigen unzerstörten in der Stadt, wurden nicht nur Filme gezeigt. Auch für andere Veranstaltungen, wie Konzerte, Nikolausfeiern und Karnevalssitzungen, wurde er seit 1946 wieder genutzt.

In der Falckensteinkaserne unweit eines unzerstörten Antennenturms nahm Radio Koblenz am 14. Oktober 1945 seinen Betrieb auf. Die breite Programmpalette ermöglichte im Februar 1946 auch die erste Karnevals-

Fußballfans auf dem Weg zum Stadion Oberwerth \\\ STAK FA 1 - 870





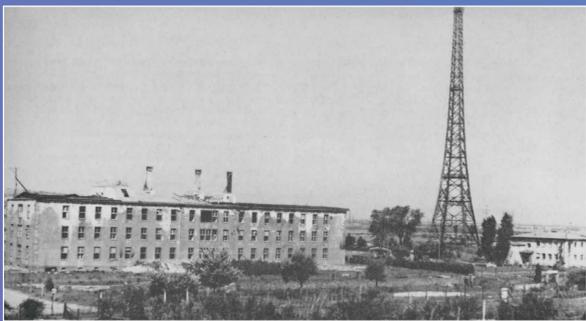
Redaktionsitzung des Verfassungsausschusses \\\n LHAko Bestand 710, Nr. 1071

EIN RHEIN-PFÄLZISCHES LAND

Demokratische Gehversuche eines „Retortenbabys“

Obwohl der politische Neubeginn – anders als in der britischen und amerikanischen Zone – eher schleppend verlief, bemühte sich die französische Militärregierung sehr früh um eine umfassende Demokratisierung der Bevölkerung.

Mit der Wiedezulassung der Presse war bereits im August 1945 begonnen worden, bevor der Mittelrhein-Kurier und im September die Rheinpfalz ihre Arbeit aufnahmen. Das größte Verbreitungsgebiet hatte der im März 1946 erstmals erschienene „Rheinische Merkur“, der seit Beginn 1947 in Koblenz als Wochenzeitung herausgegeben wurde. Etwa zeitgleich wurde auch der Rundfunk aufgebaut. Radio Koblenz, das im Oktober 1945 seinen Sendebetrieb aufnahm, wurde zu einer rundfunkpolitischen Besonderheit, bis es im März 1946



Radio Koblenz in der Falckensteinkaserne \\\n Historisches Archiv Südwestfunk

zu einem Regionalsender des Südwestfunks Baden-Baden herabgestuft wurde. Bereits im Dezember 1945 sollte mit der Genehmigung zur Gründung von Parteien das politische Leben wieder in Gang gebracht werden. Mit der Verordnung Nr. 52 ordnete die Militärregierung schließlich die ersten demokratischen Nachkriegswahlen an. Die Gemeinderatswahlen am 15. September und die Kreistagswahlen am 13. Oktober 1946 fanden kurz nach der Gründung des Landes statt und bildeten die Grundlage, auf der die weitere Demokratisierung des Landes aufbauen konnte.

Die aus den Gemeinde- und Kreisversammlungen gewählten Mitglieder der Beratenden Landesversammlung traten am 22. November 1946 zu ihrer konstituierenden Sitzung im Koblenzer Stadttheater zusammen. Ihre Aufgabe war die Bildung einer vorläufigen Landesregierung und die Verabschiedung einer Verfassung. Der unter maßgeblicher Beteiligung des späteren Justizministers Adolf Süsterhenn erarbeitete Entwurf erhielt am 25. April die mehrheitliche Zustimmung der Landes-



Ministerpräsident Boden während seiner Regierungserklärung, 1946 \\\n LHAko Bestand 710, Nr. 1056

versammlung, bevor er am 18. Mai 1947 der Bevölkerung in einer Volksabstimmung zur Entscheidung vorgelegt wurde. 53 Prozent der Rheinland-Pfälzer stimmten für die Verfassung und gaben damit dem Land seine politische Legitimation. Die Abstimmung über die besonders umstrittene Schulfrage war noch knapper. 52,4 Prozent entschieden sich für eine konfessionsgebundene Volksschule. Aber nicht nur die Streitigkeiten über die Schulartikel der Verfassung, die erst Jahre später beigelegt werden konnten, belasteten das junge Bundesland. Am gleichen Tag wurde über die Zusammensetzung des ersten frei gewählten Landtags abgestimmt. Wilhelm Boden, noch von den Franzosen zum Ministerpräsidenten der vorläufigen Landesregierung bestimmt, gewann zwar die Wahl, jedoch nicht die Macht. Sein Versuch einer Regierungsbildung scheiterte und stellte das Vertrauen in die Legitimation des Landes und die Handlungsfähigkeit der Parteien in Frage. Dem Koblenzer Peter Altmeier gelang schließlich mit einem Allparteienkabinett die Regierungsbildung. Am 9. Juli 1947 wurde er zum neuen Landesvater. Er wurde eine der prägendsten Persönlichkeiten für die frühen Jahre des Landes Rheinland-Pfalz, das sich seine Akzeptanz in der Bevölkerung erst schwer erarbeiten musste.



Peter Altmeier an seinem Schreibtisch \\\n LHAko Bestand 710, Nr. 276



Wahlplakat der CDU zur ersten Landtagswahl 1947 \\\n LHAko Bestand 712, Nr. 15

Werbung für die Annahme der Verfassung \\\n LHAko Bestand 712, Nr. 1233